Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 36 (1942)
Heft: (1): Januar-Sendung

Erratum: Druckfehler-Berichtigungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

machen. Davon kann für die Zukunft unſeres Landes Entſcheidendes abhängen.

Die bloße Erweiterung des Bundesrates auf neun Mitglieder unter Beibehaltung ihrer Wahl durch die Bundesverſammlung iſt keine Löſung. Wir fürchten, die Wahlmacher in der Bundesverſammlung würden einen oder zwei möglichſt „ungefährliche" Sozialdemokraten in den Bundesrat wählen. Die Oppoſition würde dadurch gelähmt, ohne doch in der Regierung einen Einfluß erlangt zu haben, der einen Kurswechſel herbeiführen könnte. Das läge weder im Intereſſe der Arbeiterſchaft noch des ganzen Volkes.

Bei ſorgfältiger Abwägung des Für und Wider erſcheinen uns daher die Gründe für die Annahme weitaus gewichtiger. Wir fordern die ſtimmberechtigten Schweizer auf, am 25. Januar 1942 ein Ja in die Urne zu legen.

R. U. P. Weltaktion für den Frieden.

Einladung zu einer *Schweizeriſchen R. U. P.-Tagung,* die am 1. Februar 1942 im Kurhaus *Rigiblick,* Zürich, ſtattfindet.

10 Uhr: *Friede und Völkerrecht,* Vortrag von Profeſſor Dr. *Arthur Baumgarten,* Baſel; 12 Uhr: Gemeinſames Mittageſſen (Preis Fr. 1.50); 14 Uhr: Ausſprache, eingeleitet durch Dr. *Helene Stähelin,* Zug. Das Kursgeld beträgt Fr. 2.— (Mittageſſen nicht inbegriffen). Es wird jenen, die es nicht gut bezahlen können, gerne erlaſſen. Vorherige Anmeldung, beſonders für das gemeinſame Mittageſſen, iſt dringend erwünſcht. Für Anmeldungen und Auskünfte wende man ſich an das Sekretariat, Gartenhofſtraße 7, Zürich 4. Telephon 3 60 56. Freunde und Intereſſenten ſind herzlich willkommen.

Die Kommiſſion.

Bemerkungen.

Berichtigung. Infolge eines Mißverſtändniſſes iſt unter die Eingabe des *Kirchlichen Friedensbundes* in der Novemberſendung an den zürcheriſchen Kirchenrat eine unrichtige Unterſchrift gekommen. Es iſt zu leſen: *Willi Kobe* (Präſident), *Ernſt Ochsner* (Sekretär) und dazu die Namen der Pfarrer *Theophil Bruppacher, Hermann Bachmann, Adolf Näf.*

Druckfehler-Berichtigungen. Es ſind infolge ungünſtiger Umſtände in den beiden letzten Sendungen beſonders viele Druckfehler vorgekommen. Die kleinen wird der Leſer ſelbſt korrigiert haben, von größeren hebe ich hervor: In dem Artikel *„Ein Freund"* in der *Oktober-Sendung* muß es *„Zindel"* heißen (ſtatt „Zündel"), in der *Dezember-Sendung* auf Seite 3: „Ein Zeichen, dem widerſprochen wird", Zeile 4 von oben: *„vermiſcht"* (ſtatt „verwiſcht"); auf Seite 5, Zeile 25 von oben: *„Goethe"* (ſtatt „Götze"); Seite 16, Zeile 19: *„jener"* (ſtatt „jeder"), und Zeile 4 von unten: „das *Gewiſſen des Gewiſſens"* (ſtatt „das Gewiſſen").

Das an der Spitze dieſer Sendung ſtehende *Gedicht* unſeres verſtorbenen Freundes Hans Kober iſt vor zehn Jahren entſtanden, hätte aber erſt recht an *dieſer* Jahreswende entſtehen können.

Es wird immer wieder darüber geklagt, daß ehemalige Abonnenten der „Neuen Wege" die *Sendungen* nicht oder viel zu ſpät bekommen. In manchen Fällen ſind es ſolche, die bei *Buchhandlungen* abonniert waren. Da dieſe ſelbſt die Sendungen *nicht* bekommen, aus dem bekannten Grunde, ſo werden dieſe Leſer dringend gebeten, ſich bei der Druckerei *Reutimann & Co. AG., Arbenzſtraße 20, Zürich 8,* zu melden.

Peſtalozzi-Worte.

Vaterland! Es iſt heute weſentlich darum zu tun, daß das alte Freiheits- und Rechtsgefühl der Schweizer im ganzen Umfang unſerer Verhältniſſe und im inneren Weſen unſeres Denkens, Fühlens und Handelns erneuert werde.

Vaterland! Dein hoher, heiliger Tag ſteht wie einſt der Baum der Erkenntnis des Guten und Böſen in deinem heute noch nicht verlorenen Paradieſe. Heilige den Tag, Vaterland, durch den Ernſt und die Würde in der Anſicht deiner ſelbſt in dieſer Stunde! Vaterland! Entwürdige dich, entwürdige deine Stunde nicht durch irgendeinen Schatten einer Niedrigkeit und Schwäche! Deine Stunde ſei dir eine Stunde der Helden! Sie ſei dir eine Stunde der Männer im Rütli!

Vaterland! Es iſt dunkel um uns her. Wenn wir auch ſchon nicht auf den Augenblick das Aeußerſte gefahren, ſo iſt es doch dunkel um uns her. Und wenn es auf der Straße dunkel iſt, wenn auch ſchon für den Augenblick weder Querbalken darüber gelegt noch Fallgruben darin aufgeworfen ſind, ſo tut das Licht doch gut. Vaterland, deine Stunde fordert Beleuchtung.

Es iſt heute um keine Nebenſache, es iſt heute um das allſeitige Intereſſe des Vaterlandes, es iſt heute um Fundamente, es iſt heute um das Freiheits- und Rechtsheil der Nachkommenſchaft zu tun. Täuſche dich nicht, Vaterland! Es iſt heute darum zu tun, ob wir in Wahrheit, ohne Zweideutigkeit und ohne Zweifel bleiben ſollen, was wir ſind, was wir mit Recht ſind, und was unſere Väter waren, oder ob wir es nicht bleiben ſollen. Ja, es iſt heute wirklich die Frage, ob wir das, was wir mit Recht ſind, und was unſere Väter waren, bleiben oder nicht bleiben können. Es iſt heute darum zu tun, ob wir die heiligen Fundamente der Eintracht, ohne welche wir nicht Eidgenoſſen bleiben können, mit geſetzlicher Weisheit und Kraft in unſerer Mitte geſichert erhalten oder — nicht.[1])

---

[1]) Aus: „Die Stimme Peſtalozzis" von *Otto Müller.*